

## Postulat 253

### Zyklus 1: Lehrpersonen nicht allein lassen

Benjamin Gross und Karin Pfenninger namens der SP-Fraktion vom 27. März 2023

Bildungspolitisch wird vor allem die Senkung des Eintrittsalters kontrovers diskutiert. Beim Eintritt in den Kindergarten sind die Kinder heute oft vier Jahre alt und damit deutlich jünger als noch vor einigen Jahren. Studien zeigen jedoch, dass der frühen Bildung aufgrund der grossen Lern- und Entwicklungskapazitäten in diesem Alter mehr Gewicht gegeben werden muss. Zudem ist man sich heute bewusst, dass Bildungschancen stark mit der sozialen Herkunft zusammenhängen.

Frühkindliche Bildung ist daher gerade für benachteiligte Kinder besonders wirksam und kann dazu führen, dass im Laufe der Schulzeit weniger sonderpädagogische Massnahmen eingesetzt werden müssen. Ein wichtiges Ziel der Kindergarten- und Basisstufe ist es, den unterschiedlichen Startchancen aller Kinder gerecht zu werden. Hier braucht es dringend eine Fokusverschiebung: Nicht das Kind soll für die Schulen tragfähig gemacht werden, sondern die Schulen für die Kinder.

Die momentane Situation beim Kindergarteneintritt wird diesen gewachsenen Ansprüchen mit Klassengrössen bis zu 22 Kindern nicht gerecht. Zum Vergleich: Die fast gleichaltrigen Kinder in Kindertagesstätten werden in einem Verhältnis von 1:12 betreut.

Steht eine Assistenz oder Förderlehrperson zur Seite, vervielfachen sich die pädagogischen Möglichkeiten, auf die Ansprüche der Klasse zu reagieren. Die doppelte Besetzung mit einer Förderlehrperson oder einer Assistenz über den gesamten Stundenplan ermöglicht deshalb, jedes Kind individuell zu fördern und zu unterstützen. An Schulen in sozialräumlich benachteiligter Lage konzentrieren sich verschiedene Anforderungen und Investitionen in die kleinsten Schüler:innen sind besonders nachhaltig. Sie lohnen sich auch finanziell, da Versäumtes später nur mit ungleich höherem Aufwand – wenn überhaupt – ausgebügelt werden kann.

Momentan stehen Lehrpersonen im Zyklus 1 zu oft alleine im Klassenzimmer und haben zu wenig Ressourcen, die nötige individuelle Unterstützung für einen gelungenen Schuleinstieg zu gewährleisten. Eine der wenigen Möglichkeiten zur Korrektur dieser Situation ist der Kantonsbeitrag an Schulen mit hohem Anteil an fremdsprachigen Lernenden (> 35 %) oder SOS-Massnahmen. Ansonsten braucht es genügend Kinder mit der Diagnose eines Defizits (verhaltensauffällig oder Lernschwäche), damit Unterstützungslektionen gesprochen werden. Bis so eine Diagnose steht und Förderlektionen gesprochen werden, dauert es zu Recht mindestens ein Jahr. Um fremdsprachige Kinder nicht weiter zu benachteiligen, dürften die vorhandenen DaZ-Ressourcen nicht an die Ressourcen der mit diesem Postulat gewünschten «Doppelbesetzung» angerechnet werden, sondern kämen ergänzend für den Deutschunterricht dazu, für den sie gedacht sind.

Im Zyklus 1 – vor allem in Schulen an sozialräumlich benachteiligter Lage – fehlen schlichtweg Hände, um allen gerecht zu werden. Ein hoher Standard der Bildung, individuelle Entfaltung und eine gelingende

Sozialisation sind nicht kostenfrei zu haben. Die Einführung einer doppelten Besetzung mit Assistenzen oder weiteren Lehrkräften wäre ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Bildung und Betreuung von Zyklus-1-Schüler:innen in den «Schulen West». Nur wenn mindestens zwei Personen mit der Klasse arbeiten, ist es möglich, wo nötig zu separieren und zu integrieren.

Die Unterzeichnenden bitten den Stadtrat zu prüfen, wie eine doppelte Besetzung der Betreuung vom ersten Schultag an während dem ganzen Zyklus 1 in den Schulen in sozialräumlich benachteiligter Lage der Stadt gewährleistet werden kann.